

WERDINSELSTACHLER



AUSGABE 2017

INHALTSVERZEICHNIS

4	Vorwort
5	Crew
6 bis 7	Anreise
8 bis 9	Willkommen an Bord
10 bis 11	Erster Abend in Trogir
12 bis 13	Klares Wasser in der Badebucht
14 bis 17	Sturm in Maraska
18 bis 21	Maraska und die Wikinger
22 bis 23	Essen und Kochen an Bord
24 bis 26	Plava Laguna, die blaue Lagune
27 bis 28	Pulpo im Nobelhobel
29 bis 31	Satte 10 Knoten
32 bis 33	Die Matrosen der Dorka V
34 bis 35	Die Matrosen der Simply the best
36 bis 38	Der Hafen von Bol und seine Tücken
39 bis 40	Heisse Beats in Varadero
41 bis 42	Über die Kulinarik Kroatiens
43 bis 45	Die letzten Seemeilen
46 bis 48	Logbucheintrag und Rückflug
49 bis 50	Historisches beim Hardcup

Impressum

Redaktion: Roger Gunzinger
rgunzinger@wfchard.ch

Berichterstatter Weiss-Wurst-Wilfried, Brigadier-Bordeaux, Konf-Call-Ken, Klabauti, Aktien-Anton, Anker-Boy-Al, Boot-Camp-Rob, Short-Leg-Sven (dä Churz), Lars-Luxus, Ika-würkli-nuem, The voice, Kippen-Karl, Pete-Parlé, Gastro-Shooter-Geri, Karsten-Knallhart, Trittbrett-Fahrer-Tim, Tingle-Tangel-Tom, Straf-Schnaps-Schulz, Fauler-Franz

Auflage 120

VORWORT

Liebe Leserinnen, liebe Leser.

Wie du am Piratenlogo auf der Titelseite unschwer erkennen kannst, handelt es sich bei diesem Clubheft um eine Sonderausgabe. Diese Auflage ist dem fünften Auslandsrund des Vereins gewidmet. Diesen Sommer reisten die Mitglieder nach Kroatien, um einen einwöchigen Segeltrip in der Adria zu unternehmen. Vor fast zwei Jahren begannen die Vorbereitungsarbeiten für dieses Highlight. An unzähligen Abenden und Wochenenden trafen sich die Organisatoren, Marco Christ und Simon Karasek, um das Programm zu planen, die Aktivitäten zu besprechen und die Flüge und Katamarane auszusuchen und Flüge zu buchen. An jeder Vorstandssitzung gab es jeweils ein kurzes Update, welches nur halbwegs erahnen liess, wie viel Aufwand hinter diesem Segelabenteuer steckte. Nach 154 Seemeilen in der Adria, konnten die Mitglieder auf eine geniale Woche zurückblicken. Der Trip war gut geplant,

alles hat gestimmt, bis vielleicht die steife Brise in Makarska, aber das lest ihr bitte selbst nach. Kurz gesagt, es war ein unvergessliches Erlebnis! An dieser Stelle bedanken sich alle Matrosen bei den beiden Organisatoren mit einer tiefen, ehrfürchtigen Piraten-Verneigung. Merci an alle Schreiberlinge, welche zum Gelingen dieses Heftes beigetragen haben. Viel Spass beim Lesen dieser Ausgabe!

Roger Gunzinger

CREW

BOOT	NAME	PIRATE NAME	
Dorka V	Oliver Kraus	Weiss-Wurst-Wilfried	Skip
Dorka V	Martin Müller	Brigadier-Bordeaux	
Dorka V	Martin Sommerhalder	Konf-Call-Ken	
Dorka V	Alain Dettling	Aktien-Anton	
Dorka V	Martin Bühler	Anker-Boy-Al	
Dorka V	Michael Christ	Boot-Camp-Rob	
Dorka V	Alexander Ryser	Short-Leg-Sven (dä Churz)	
Dorka V	Michael Meier	Lars-Luxus	
Dorka V	Romano Schmid	Ika-würkli-nuem	
Simply the best	Alex Rank	The voice	Skip
Simply the best	Marco Christ	Gastro-Shooter-Geri	
Simply the best	Simon Karasek	Kippen-Karl	
Simply the best	Severin Baschung	Karsten-Knallhart	
Simply the best	Daniel Manser	Klabauti	
Simply the best	Michael Grieser	Trittbrett-Fahrer-Tim	
Simply the best	Marcel Hess	Pete-Parlé	
Simply the best	Sebastian Kunz	Tingel-Tangel-Tom	
Simply the best	Benjamin Kunz	Straf-Schnaps-Schulz	
Simply the best	Marco Ramseyer	Fauler-Franz	

ANREISE

Nach langem Warten ist es endlich soweit. Die Erwartungen an das kommende Lager sind hoch, da die letzten Lager grossartig waren.

Es ist Samstagmorgen und unser Treffpunkt ist ungewöhnlich früh. Doch bei einer so grossen Gruppe ist es besser zu früh, als zu spät, am Flughafen zu sein. Vor dem Flughafen erhalten wir unsere schönen T-Shirts mit dem tollen Logo. Nach dem Check-In und der Verabschiedung der Lieben, besuchen

wir die Sportsbar, um die Zeit bis zum Abflug zu verbringen. Es wird heftig diskutiert, wann der richtige Zeitpunkt da ist, um zum Gate zu laufen, da sich dieses im Terminal E befindet, welches mit der U-bahn erreicht werden muss. Alexander Ryser beschloss sich rechtzeitig auf den Weg zu machen, damit er auch genügend Zeit hat. Die Anderen entschieden für sich ein wenig mehr Zeit zu lassen. Ausserdem ist es sehr ungewöhnlich, dass ein Europaflug vom Langstreckenterminal



sehr nahen Terminal D abfliegt und nicht vom E. Alexander Ryser war bereits im E angekommen und hatte ziemlich Stress wieder zurückzukommen, aber schaffte es doch noch rechtzeitig zu boarden.

Alle haben es rechtzeitig in das Flugzeug geschafft, und der Flieger konnte pünktlich starten. Nach einer kurzen Flugzeit sind wir alle gut in Split angekommen. In Split sind wir auf unseren Transfer nach Trogir umgestiegen. Trogir ist nicht so weit vom Flughafen entfernt, doch der Verkehr, bzw. der Stau, ist extrem. Wir sind mit gut 20km/h gefahren, wenn wir nicht standen. Nach einer gefühlten Ewigkeit sind wir endlich im Hafen angekommen und freuten uns auf unsere Schiffe.

E wegfliegt. Kurz vor Boarding kam dann auch die Änderung durch die Lautsprecher, dass unser Flug doch vom

Tingel-Tangel-Tom



WILLKOMMEN AN BORD

Während unsere Skips noch mit dem Papierkram beschäftigt waren, gingen wir auf eigene Faust los, die Schiffe im Hafen zu erkunden. Bald erblickten wir auch unsere beiden Katamarane: „Simply the Best“ & „Dorka V“. Baugleiche „Blue Lagoon 450“. Imposante Schiffe mit einer Länge von 13.96 m und einer Breite von 7.84 m. Zwischenzeitlich kam auch unser Essens- und Getränkelieferant. Unser Kassier,

Martin Bühler, kontrollierte die gelieferte Ware. Leider stellte sich erst später heraus, dass einige Frischprodukte wie Zwiebeln und Knoblauch fehlten. Der Preis variierte auch noch ein bisschen. Mir kam es vor, wie auf einem türkischen Bazar! Schlussendlich konnten wir uns jedoch einigen. Nun war es endlich soweit. Wir erhielten das Kommando an Bord zu gehen, die Seesäcke in unseren Kojen zu verstauen



und den Proviant zu bunkern. Beim Wort Koje denkt man schnell an einen kleinen Verschlag mit einem Kajüten-Bett. Dies war hier definitiv nicht der Fall. Die Doppelbetten, welche wir jeweils zu zweit teilten, waren gross und bequem. Auch der Platz für Hab und Gut war mehr als ausreichend. Die Toilette und Dusche war ebenfalls grosszügig. Wegen dem Doppel-Spiegelschränkchen, dachte ich zuerst, sie werden zwischen Bug- und Heck-Kabine geteilt, bis ich feststellte, dass jede Kabine ihre eigene Nasszelle hat. Also total 4 Nasszellen pro Schiff. Somit hatten wir unsere persönlichen Dinge schnell verstaut. Auch unser Proviant hatte seinen Platz gefunden, da es diverse Verstaumöglichkeiten gab. Zwei Innenkühlschränke, einen Aussenkühlschank und ein grosses Eisfach boten grosses Potential für Kühlmöglichkeiten. Ich glaube, ich kann für alle sprechen,

wenn ich sage, dass diese Schiffe in allen Belangen eine grosse Steigerung im Vergleich zu den normalen Segelschiffen vor sechs Jahren in Mallorca waren. An dieser Stelle ein grosses Dankeschön an unsere Organisatoren Simon Karasek & Marco Christ für diese ausgezeichnete Wahl der Schiffe.

Klabauti

ERSTER ABEND IN TROGIR

Nach der Fahrt von Split nach Trogir mussten wir zuerst auf die Freigabe unserer zwei Piratengaleeren warten. Ein paar Runden in der Hafenbar. Später war es dann soweit, und wir konnten in unsere Kojen einchecken. Nach einer kurzen ersten Besichtigung der Katamarane waren wir auch schon wieder zu Fuss in unser für diesen Abend reserviertes Restaurant – Don Dino – unterwegs. Der ansprechende

Name hielt, was er versprach. Kurz nach der Ankunft im Restaurant traf auch unser Nachzügler, Marcel Hess, direkt im Din Dino ein. Die Speisen waren lecker und die Menge war ausreichend. Auch Bier und Wein schmeckten wie immer – einfach gut. Nach ausgiebiger Schlemmerei und einem letzten vom Restaurant offerierten Schlummertrunk, war es Zeit für die nächste Location.

Zwei kleine Splittergruppen kochten ihre



eigenen Süppchen. Der grösste Teil der Piratentruppe fand sich gut dreihundert Meter weiter in einer Bar wieder. Der DJ arbeitete hart, der Service war etwas lahm, die Drinks kamen und gingen... Auf das Geburtstagskind, Michael Meier, wurde natürlich auch noch angestossen.

Ika-würkli-nuem

KLARES WASSER IN DER BADEBUCHT

Sonntag, 2. Juli 2017 und nicht zu vergessen. Happy Birthday Severin Baschung.

Der Tag erwacht, und die Crew kämpft mit den täglichen Beschwerden. Im Kopf hämmert der Specht und möchte nur noch raus. Mit Aspirin und schwarzem Kaffee ruft der Skipper, klar Schiff oder so.

Nach unzähligen Fragenzeichen und Anleitungen können wir die Segel hissen, beziehungsweise die Motoren in Gänge bringen und laufen Richtung offenes

Meer aus. Die letzte Nacht so gut wie vergessen, beginnt unser Abenteuer auf hoher See.

Kaum aus dem Hafen von Trogir geht unser Skipper über Bord und kontrolliert die Unterseite unserer Katamarane. Alles ist im grünen Bereich und die Reise kann weiter gehen. Leider ohne Fahne, die von diesem Mast hängt (Sorry, kleines Nachwehen von dem Unwort dieser Reise!).

Endlich Zeit für einen Drink oder zwei...



- gemütlich schippern wir mit unserer Schüssel an der kroatischen Küste vorbei und laufen schon bald in eine Bucht auf



der Insel Broc ein.

Hier genießen wir unser Mittagessen mit ein paar tollen Jumps in das angenehme, sehr klare Wasser von Puila. Okay, die Jumps sahen eher aus wie das Eintauchen von Wallrossen oder kreischenden Teenies....

Nach diesen anstrengenden Tätigkeiten heisst es klar Schiff. Mit leichtem Sonnenbrand und etwas roten Nasen kehren wir dieser Bucht unseren Rücken zu und begeben uns Richtung Makarska. Langsam verändert sich das Wetter, der blaue Himmel verändert sich in grau und immer neue dunkle Wolken bestimmen das Bild. Für unseren Skipper, optimistisch wie immer, ist dies kein Problem: Wir sind ja hier um Abenteuer zu erleben, aber das lest ihr am besten im nächsten Bericht...

Fauler-Franz

STURM IN MAKARSKA

Diese Erfahrung wird wohl allen Lagerteilnehmern für immer in Erinnerung bleiben. Doch eins nach dem anderen und von Anfang an. Es war Sonntagnachmittag, der erste Tag auf See. Die Mittagstunden waren fortgeschritten, die Steuerleute warfen die Diesel an, denn während der Überfahrt nach Makarska reichte der Wind nicht einmal aus, um ein Streichholz auszustupsen.

Im Hafen von Makarska eingelaufen liessen wir uns vom Hafenmeister, der Mann der das Sagen hat, die Plätze für unsere Schiffe zuweisen. Zu unserer grossen Verwunderung wurden wir angewiesen, unsere „Dampfer“ parallel zur Hafenummauer und nebeneinander zu belegen, was doch eher aussergewöhnlich ist. Zusätzlich schnappten wir den Wortlaut: „You can stay, but on your own risk“ auf, was so viel heisst wie ihr könnt

bleiben, aber auf eigene Verantwortung. Viel haben wir uns dann aber zu diesem Zeitpunkt allerdings nichts gedacht. Beim Vertäuen der Schiffe erhielten wir dann zwar noch die Information, dass in den nächsten Stunden mit starkem Wind bis zu 24 Knoten, was rund 50 km/h entspricht, zu rechnen ist. Verschiedene Navigationsapplikationen und Portale bestätigten dies ebenfalls. Doch um 19 erfahrene Seemänner aus der Ruhe zu bringen, benötigt es doch einiges mehr. Trotzdem war der Auftrag klar, die Schiffe müssen so gut wie möglich gesichert werden. Alle vorhandenen Taus wie auch Fender kamen jetzt zum Einsatz. Während die ganze Crew mit diesen Arbeiten beschäftigt war, frischte es bereits zügig auf. Auch die eben noch topfebene Adria wurde nun durch Schaumkronen geprägt. Zu unserem Erstaunen kam der Wind aber vom Landesinneren her und nicht wie üblich vom Meer.

Makarska muss man sich als kleine idyllische Hafenstadt, unmittelbar am Fusse einer ca. 800 Meter hohen Bergkette vorstellen. Kaum war alles gesichert, was es halt in unseren Augen zu sichern gab, kam es Schlag auf Schlag. Der Himmel verdunkelte sich von einem Atemzug zum nächsten, wie in einem Hitchcock Thriller. Die Temperatur fiel innert Minuten um ca. 10 Grad ab. Die eben noch faszinierend schöne 800 Meter hohe Felswand wirkte auf einmal bedrohend, ja schon fast beängstigend. Den Regen zog es wie eine Walze über die fast senkrecht abfallende Bergfront und ungehindert auf die kleine Hafenstadt zu.

Da war sie nun also, „Bora“, ein Sturm der in Kroatien von Zeit zu Zeit sein Unwesen treibt, wie wir später belehrt wurden. Zu diesem Zeitpunkt, es war früh abends, hatten wir alle noch das breite Grinsen im Gesicht. Was kann uns dieses 30 minütige Gewitter schon anhaben, wir



kommen ja schliesslich aus der Schweiz und sind uns Unwetter gewöhnt. Doch es kam anders als gedacht. Der Wind und auch die Regenfälle wurden stärker, die Kat's klatschten gegeneinander und schlugen gegen die Hafenmauer. Spätestens jetzt verging auch dem letzten das breite Grinsen und die Mimik wurde ernst. Die ganze Mannschaft musste nochmals an Deck, während einem der Regen ins Gesicht peitschte, wurde weiteres Material in Sicherheit gebracht, die Fender neu platziert, und die Schiffe nochmals besser befestigt. Leider änderte dies nichts an der Tatsache, dass es zu Materialschäden kam. Bora's Stärke nahm weiter zu und es flogen Liegematten, Luftmatratzen von anderen Schiffen



oder sonstige Gegenstände durch die Luft. Da ein Knacken, dort ein Krachen. Plötzlich rumpelte es gewaltig und die Bimini's (Sonnenschutzabdeckung auf der Flybridge) waren hin. Der Sturm war so stark, dass sogar dieses robuste Stahlkonstrukt den Kräften des Windes machtlos ausgeliefert war. Ein weiteres Mal sicherten die Wagemutigsten unter uns auch noch die letzten beweglichen Teile, möglichst ohne sich in Gefahr zu bringen. Jetzt aber schnell ins Innere der Schiffe, um der restlichen Crew von dem "lebensgefährlichen" Einsatz zu berichten. Von wegen kleines Gewitter, da fegte ein regelrechter kleiner Hurrikan über uns hinweg. Dieser dauerte auch keine 30, 60 oder 120 Minuten (gäll Rank),

sondern weit über 12 Stunden. Mit Windspitzengeschwindigkeiten von 120 km/h war „Bora“ also keine leichte Brise, sondern ein richtiger Sturm. Für viele von uns wurde die anstehende Nacht dann auch eine der Längeren. In dieser Nacht bin ich, selbst im Minimum gefühlte zwanzigmal, aufgewacht und entsprechend wieder weggenickt. Das ständige Knarren, das Gegeneinanderschlagen der Boote und die Ungewissheit, ob es nochmals einen nächtlichen Einsatz auf Deck benötigt, verunmöglichte es mir, in den Tiefschlaf zu fallen.

Am nächsten Morgen piff es nach wie vor gehörig, so dass an ein Auslaufen am Montag nicht zu denken war. Der Hafen glich einem kleinen Schlachtfeld. Dem Sturm zum Opfer gefallenes Bootszubehör, zerfetzte Luftmatratzen oder Abfall, zeichneten das Bild des Yachthafens. Auch wenn „Bora“ dem einen oder anderen eine schlaflose Nacht bereitete, werden uns diese nächtlichen Stunden in Makarska noch lange in Erinnerung bleiben und immer wieder stundenlangen Gesprächsstoff liefern, um über den „Sturm“ zu philosophieren.



Aktien-Anton

MARASKA UND DIE WIKINGER

Nachdem ich meinen Geburtstagskater langsam ausgeschlafen hatte, musste ich zu meinem Erstaunen feststellen, dass der Sturm nach wie vor über den Hafen von Makarska fegte. Also machte ich es mir mit einem stärkenden Tonikum bestehend aus Tomatensaft, Vodka und einer Vitamintablette im Salon unseres Katamarans gemütlich. Urplötzlich hämmerte etwas stark gegen das

Schiffsdach und auch Marcel Hess, welcher gerade noch in seine Lektüre vertieft war, schaute verwundert auf. Vorsichtig öffneten wir die Türe und traten in den Sturm hinaus, schliesslich wussten wir nicht, was sich da an unserem schönen Schiff zu schaffen machte.

Wir mussten schockiert feststellen, dass das Sonnensegel des Oberdecks inklusive Eisenstangen vom Wind aus der Verankerung gerissen wurde und

nun in den orkanartigen Böen wild umherflatterte. Es war keine Zeit zu verlieren, da die Gefahr bestand, dass insbesondere die gebrochenen Stangen das Schiff beschädigen oder die Crew verletzen konnten. Die Lage war brisant, und es musste schnell etwas geschehen. Kühn und vollgepumpt mit Adrenalin stellten wir uns der Gefahr und hielten das Segel mit aller Kraft unter Kontrolle bis uns unser Skip zu Hilfe kam. Kurz darauf konnten wir das zerfetzte Sonnendach kontrolliert abmontieren und verstauen. Natürlich hatten wir es nicht nötig mit unserem waghalsigen Einsatz zu prahlen, aber aussenstehende Beobachter sprachen noch Tage danach von einer heroischen Tat.

Wie dem auch sei, die Freizeitaktivitäten wurden durch den starken Wind extrem eingeschränkt, weshalb man sich den Nachmittag, mehrheitlich mit aktivem Faulenzen, um die Ohren schlug.

Zum Glück gab es gleich am Hafen den Club „Deep“ welcher von einigen Crewmitgliedern bereits am Vorabend besucht wurde, und somit war das Abendprogramm gesichert.

Während wir uns vor ein paar Jährchen noch praktisch jedes Wochenende in irgendwelchen Clubs herum trieben, sind solche Nächte in der Zwischenzeit eher spärlich gesät. Gründe dafür gibt es verschiedene, angefangen mit einer abnehmenden Knochenmasse ab vierzig (Stichwort: Tanzbeinbruch), Gichtanfällen während dem Alkoholkonsum oder schlicht und einfach, weil sich die Prioritäten bei vielen verschoben haben. Dennoch wäre aus meiner Sicht als Single nichts gegen eine spontane Ferienbekanntschaft einzuwenden gewesen, hätte sich da nicht ein überdimensionales Hindernis vor mir aufgebaut - die Norweger.

Wie wir nämlich während unserer einwöchigen Reise noch feststellen





man an der Bar während der Bestellung charmant und dezent einen kleinen Flirt angezettelt, drängte sich bestimmt so ein Hüne dazwischen und man stand wieder im Schatten. Woher er kam? Ja genau, aus Norwegen!

Aber zurück zu diesem Abend im Club „Deep“. Ich dachte mir, dass ich ein paar Signale über die Tanzfläche aufgefangen hätte und überlegte mir in einem guten Moment zur Signalerin rüberzugehen und mich vorzustellen. Gesagt getan, zwei Gin-Tonics später waren wir im Gespräch, als ich plötzlich bemerkte, dass die Deppen im Club das Licht gelöscht hatten. Ich wollte schon den Barkeeper fragen, was los sei, als ich bemerkte,

mussten, werden jedes Jahr vorwiegend Norweger während des Sommers in unzählige Flugzeuge gepfercht und nach Kroatien geflogen. Dies hat zur Folge, dass überall, wo man hinsieht mindestens ein, wenn nicht ein ganzes Rudel Norweger steht. Auch wenn die Feriengäste aus dem Norden ein nettes Völkchen sind, so haben sie doch ein paar Eigenschaften, die besonders für andere Touristen nicht immer angenehm sind. Primär zu nennen sind die körperlichen Dimensionen, Höhe mindestens 195cm und Breite ab 120cm. Ich bin mit 187cm nicht der Kleinste, aber öfters stand man unter blauem Himmel und plötzlich war da... Schatten! Man drehte sich verwirrt um, und wer stand da in der Sonne? Ein Norweger! Hatte



dass das Licht noch an war und nur ich wieder mal im Schatten stand. Natürlich zeigte meine neue Bekanntschaft genau in diesem Moment auf den Mann neben ihr und meinte „...and this is my boyfriend Eric!“. Und wir wissen alle, wer da stand: Klar, ein Norweger!

Mit Rückschlägen muss gerechnet werden und zum Glück kratzen diese ab einer gewissen Reife auch nicht mehr so stark am Ego. Also vergnügten wir uns noch etwas im Club, bevor wir dann wie gehabt für den Schlummertrunk auf unseren feudalen Katamaran zurückkehrten. Die Prognosen für eine Weiterfahrt am nächsten Morgen standen gut und somit verkrochen wir uns später mit Vorfreude auf die bevorstehenden Abenteuer in unsere Kojen.

Karsten-Knallhart

ESSEN UND KOCHEN AN BORD

Die Küche an Bord erinnerte eher an Zuhause, als an eine Schiffskombüse. Die einzige kleine Herausforderung war das Suchen des Gashahns für die Herdplatten. Bereits am ersten Tag, bei der Fahrt nach



Makarska, machten wir in einer schönen Bucht Mittagspause und Matrose Pete-Parlé (Marcel Hess) versuchte sein Glück. Leider mussten wir feststellen, dass der Lieferant sämtliche frischen Lebensmittel vergessen hatte. Trotzdem holte Pete-Parlé das Beste aus den vorhandenen Lebensmitteln heraus und es gab Hörnli mit Tomatensauce. Der Wein dazu entschädigte etwas für die, ohne Zwiebeln, doch etwas fade Sauce. Fauler-Franz (Marco Ramseyer) überraschte am Mittwochabend in der Bucht von Loviste mit einem unvergesslichen Curry. Am Donnerstag verwöhnte Straf-Schnaps-Schulz (Benjamin Kunz) alle mit seinen French-Toasts zum Frühstück. Die Überraschung war umso grösser, da an den anderen Tagen jeder selbst nahm, wozu er Lust hatte. Später kam dann Gastro-Shooter-Geri (Marco Christ) zum Einsatz. Er hat sich auch darum gekümmert, dass nun frische Lebensmittel an Bord kamen. Der Gastroprofi zauberte Spaghetti Carbonara mit Knoblauch im Überfluss. Am Freitag war bereits die Rückfahrt nach Trogir angesagt. Trittbret-

Fahrer-Tim (der Schreiberling) versuchte sich als Kapitän. Ich wurde auf der Brücke mit dem Mittagessen bedient, weshalb ich leider nicht sagen kann, wer es zubereitet hat. Es wurden die restlichen Lebensmittel verarbeitet und es gab Hörnli mit Zwiebeln an Tomatensauce. Somit wurden auch die fehlenden Zwiebeln vom erstem Tag kompensiert. Am Samstagmorgen verarbeitete ich noch die restlichen Eier zu Rührei, damit auch alle die Heimreise gestärkt antreten konnten.

Auch die restliche Crew der „Simply the Best“ machte sich immer wieder in der Küche nützlich. Hier möchte ich speziell Klabauti (Daniel Manser) loben, welcher sich immer für das leibliche Wohl und den Flüssigkeitshaushalt der Crew einsetzte. Seine Spezialität war das „Gurkenwasser“.



Trittbret-Fahrer-Tim

PLAYA LAGUNA, DIE BLAUE LAGUNE

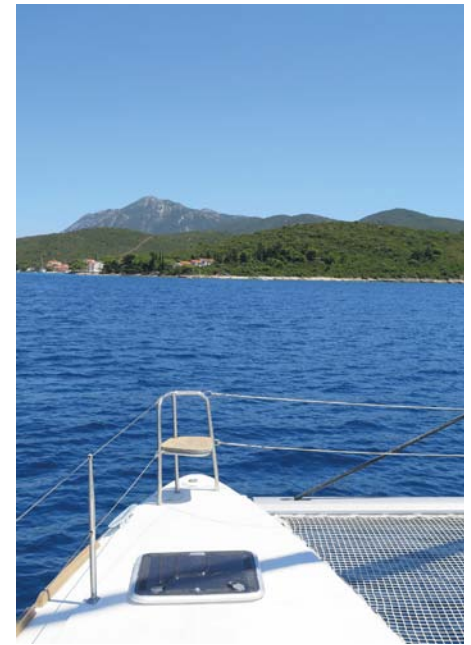
Nach den ersten harten Segeltagen und den anstrengenden Partynächten wurde es Zeit, uns zu erholen. Auch wenn man es sich nicht eingestehen will, aber die Crew ist ein bisschen in die Jahre gekommen, so dass die Komponente Erholung ebenfalls eingeplant wurde. Nur so kann man sechs Tage hart am Wind segeln. Wie immer war auf unser OK wie auch auf unsere Skips verlass. Ausgemacht wurde

eine wunderschöne Bucht, die zwar mehr verliebten Pärchen, als 18 wilden Seemännern, vorbehalten wäre. Wir ließen uns jedoch nicht davon abschrecken und dachten uns einfach „ Hoffentlich stören die uns nicht!“ Dieses Risiko waren wir bereit auf uns zu nehmen. Nachdem die Bucht gut ausgespäht wurde und unser Plätzchen fixiert war, hiess es: Ankern. Gut geankert ging es für die Meisten gleich mal ab ins kühle Nass.



Benjamin Kunz stellte sich eine Dingi Crew zusammen, um alles noch ein bisschen genauer auszuspähen, was auf den anderen Schiffen so abging, bzw. von welcher Seite uns die grösste Gefahr drohte. Wie immer haben unsere älteren, erfahrenen Seebären bereits eine kleine Bar erspäht, sodass es nicht lange ging bis auch Sie ein Dingi bereit hatten und sich in Richtung Land aufmachten. Als Benjamin Kunz mit seinem Spähtrupp zurückkam, hiess es auch für einige von uns ab ans Land.

Nach einer 10 minütigen welligen Fahrt erreichten auch wir diese kleine, charmante Bar im Hafen. Ein kleines Hallo und schon hatten wir den ersten „Kelch mit Teufelswasser“ auf dem Tisch. Beim ersten Gang auf die Toilette sahen wir aber sehr schnell, dass da ein Platz der Sünde vorherrschte. Gläser über Gläser, Teller über Teller, Wein Flaschen über Wein Flaschen waren zu sehen. Klares



einfaches Fazit von uns: „ Wir sind richtig!“
Nach ein zwei Stunden und einigen Drinks



später kam natürlich noch der kleine Hunger. Nach kurzen Verhandlungen waren wir uns einig. Tintenfische gepaart mit einigen kleinen frittierten Fischen waren perfekt für die Zeit. Es kam jedoch nicht nur der kleine Hunger sondern auch noch ein Tourist in Badeshorts, dem kein Weg und keine Gefahr zu groß war, um ohne Dingi bis zu diesem Tempel des Sünde zu finden. Keine Frage, Alex Ryser hatte sich das Bier mehr als verdient.

In der Zwischenzeit widmete sich die Crew dem entleeren der Kühlschränke und dem sichern bzw. verteidigen unserer Schiffe. Michael Christ war auf einer Schwimm Mission, die ihn 1.5km durch die Bucht führte. Kaum alle wieder an Board wurde das grosse Essen vorbereitet. Einmal mehr ein Gourmetschmaus.

Erholung war das Motto dieses Abends und genau das zelebrierten einige ältere Semester der Crew. Andere verfielen den

Würfeln. Jeder gegen jeden oder doch nicht? Easy Easy, oder nur easy? Die Regeln nicht einfach, das Resultat jedoch immer identisch! Hicks!

Pete-Parlé



PULPO IM NOBELHOBEL

Die Ankunft in Hvar entpuppte sich schwieriger als angenommen. Die Platzaufteilung im Hafen konnte nicht gemeinsam vorgenommen werden. Nach etlichen Versuchen und einigen waghalsigen Manövern später mussten beide Kat's etwas abseits im Hafen der Insel Palmizana einschiffen. Dafür wurden wir mit dem Besuch im edlen Club „Laganini Lounge bar & Fish house“ entschädigt, einem absoluten Nobelhobel.

„Die Vorspeise war hervorragend, ebenso der Hauptgang, viele gönnten sich die Spezialität des Hauses, einem Pulpo im Ofen gegart, und dieser schmeckte auch ganz gut. Das Essen, das Ambiente war erste Sahne, so leider auch der Preis, was ziemlich auf unser Piratensold drückte. Auf dem Rückweg gingen wir zu Fuss von Laganini zum Tax Shuttle, um auf die Partyinsel Carpe Diem gefahren zu werden.



SATTE 10 KNOTEN



Im Bootstaxi, für die viertelstündige Überfahrt, waren wir dann noch zu viert. Eines vorweg – es hat sich doch noch gelohnt. Alle waren gut drauf und es wurde feucht fröhlich im bestem Deep House mit live Shows gefeiert.

Lars-Luxus

Endlich war es soweit: Der perfekte Tag zum Segeln. Nach vier Tagen auf See und einem Mix aus totaler Flaute bis hin zu orkanartigen, stürmischen Nächten, machten wir uns langsam auf den Rückweg in unsere Heimathafen Trogir. Unser Skipper, Oliver Kraus, war schon seit Tagen nervös und umso glücklicher, als er die Crew zum Segeln motivieren

konnte. Die Windstärke war perfekt und auch die Windrichtung war optimal. Wir stellten unseren Katamaran direkt in den Wind und hissten zuerst Vor- dann das Grosssegel. Das Grosssegel war eine knifflige Angelegenheit und wir brauchten einige Anläufe, bis wir die verschiedenen Seile und Schnüre entwirren konnten, um das Grosssegel zu hissen. Unser Skipper



bewies sein Geschick und Wissen im Segeln und zeigte uns, an welchem Fall, Schot und wie die Seile alle sonst noch heissen, wir zu ziehen und zu reissen hatten. Die hoch motivierte Mannschaft befolgte die Anweisungen unseres Skippers aufs Wort und nach einigen Versuchen waren die Segel gesetzt und jeder auf seiner Position. Dann aber ging es so richtig los, wir machten gute Fahrt. Das ganze Team war auf Deck und beteiligte sich an den Manövern und genoss die ruhige aber zügige Fahrt unter Segel. Mit Erstaunen stellten wir fest, dass uns der Wind zu einem neuen Top Speed von satten 10 Knoten verhalf, welchen wir unter Motor bisher nicht erreicht hatten. Den zweiten Katamaran sahen wir nur noch am Horizont - auch die Crew unseres Schwesterschiffes hatte sich zum Segeln



motivieren können.

Bei guter Fahrt hatten alle Crewmitglieder die Gelegenheit, unseren Katamaran durch die Wellen zu lenken. Natürlich gehörte ein kleines Bierchen mit dazu, und wir prosteten uns gegenseitig zu und lobten unsere Segelkünste. Der Wind nahm stetig zu und so verkleinerten wir nach und nach die Segelfläche. Zuerst refften wir das Grosssegel. Aber auch so machten wir noch tüchtig Fahrt.

Wir genossen noch einige Zeit die wunderschöne Fahrt durch die Bucht und wechselten uns gegenseitig am Steuer ab. Nach ein paar Stunden hatten wir genug von den weissen Tüchern. Zudem war es Zeit, den nächsten Hafen anzulaufen. Also drehten wir uns wieder in den Wind und nahmen Gross- und Vorsegel hinunter. Wir starteten den Motor und machten uns auf den Weg nach Bol.



Brigadier-Bordeaux

DIE MATROSEN DER DORKA V

Meine kleine Segelwelt ist ja irgendwie duftig und kommt meiner neu semi-schweizerischen Haltung ziemlich entgegen. Ich hab da meistens ein verrücktes Team um mich herum, welches die Sachen, die zu tun sind so machen. Hätte nicht gedacht, dass ich meine deutschen Wurzeln dabei mal brauchen würde. Bis kürzlich in

Kroatien.

Ich: „Möchte jemand bitte beim Ablege-Manöver das Steuer übernehmen und könnte jemand bitte die Leinen losmachen und versorgen und beim Ablegen bitte fendern? Danke!“

Reaktion der Crew: erstmal keine, völlige Tiefenentspannung macht sich breit ... nach gefühlten 5 Minuten



Crewmitglied 1: „OK, ich übernehme das Steuer“ (zwischen den Zeilen hiess das vermutlich ‚OK Skip, wenn Du Dich das nicht traust, mach ich's halt für Dich ...‘ egal...).

Ich: „Super, Steuermann haben wir, könnte jemand bitte die Leinen losmachen und versorgen und beim Ablegen bitte fendern? Danke!“

Reaktion der Crew: erstmal keine, völlige Tiefenentspannung macht sich breit ... aber dann, wie aus dem Nichts übernimmt jeder einen Job ... und wir legen tatsächlich ab...

Völlig baff bekomme ich dann von der schweizerischen Crew bzw. dem Cheffe persönlich die Auflösung ...: „Viel zu viel Konjunktiv und zu viele Höflichkeitsformen

... besser den deutschen Weg wählen mit direkter Ansprache und klarem Auftrag ...“ Ahhhh, da bin ich gefühlt auf einem guten neuen sprachlichen Weg in die neue Heimat und jetzt das ...10 Jahre am Riemen reissen für'n Eimer ..

Aber im Ernst: wir haben uns auf der Dorka V ziemlich schnell sehr gut gefunden und bei den Manövern waren wir gut parat und jeder hat mitgemacht und war bereit (ich sehe noch den Supermann-Sprung vom Anker-Man vor meinem geistigen Auge mit dem dicken Fender aus dem Nichts kommend eine Katastrophe verhindern, ... oder die Eigeninitiative beim Check ‚Mooring-Leine in Schraube?‘ ... was dann durch unseren erfahrenem Taucher gelöst wurde.

Ansonsten hatten wir viele Themen zum Thema ‚Wind‘, was glaube ich daran lag, dass Neptun mit unseren fehlenden (zu spät eingereichten?) Opfergaben nicht ganz zufrieden war ... erst hatten wir den super-super-Wind in Makarska (angesagt war ‚starker Wind‘ und tatsächlich hatten wir einen ‚Orkan‘, neben kleineren Bootsschäden hat es auch eine Sonnenbrille verblasen (oder war das schon vorher?)), und danach eher wenig Wind, aber wir konnten noch die Tücher ausprobieren und entsprechenden Diesel sparen.

In Summe daher mein Fazit -> tolle Woche in Kroatien mit der ‚best Crew I ever had!‘ und aus meiner Sicht gerne jederzeit ‚to be continued!‘.

Weiss-Wurst-Wilfried

DIE MATROSEN DER SIMPLY THE BEST

Nach dem letzten, fantastischen Segelevent in Mallorca waren die Erlebnisse noch Jahre später präsent und mir war schon klar, dass es sich auch hier um eine spezielle Reise handeln wird. Einige Grundbedingungen waren dabei meinerseits zwingend einzuhalten, damit auch diese Reise für alle Beteiligten zu einem schönen Erlebnis

führen konnte. Keine seglerischen Fachausdrücke verwenden, damit beim „Belegen“ nicht die Frage aufkam, wie ich das Sandwich gerne belegt haben möchte, beim „Fieren“, nicht plötzlich die schon laufende Party noch zusätzlich angeheizt wurde (wenn das noch möglich war). Die beiden Katamarane dienten dabei mehr als Partyfestung und bewegliches



Domizil, denn als Segelboot. Somit war das Segeln, zwar nicht gänzlich untersagt, aber nicht besonders willkommen und der Ausdruck als solches, durfte bestenfalls mit dem Wort „Foilen“ ersetzt werden. Einmal mehr war die Reise von den Organisatoren bestens vorbereitet, jegliches kleine Detail bedacht und die beiden Katamaran Crews bestens instruiert. Dies ist mit Sicherheit die Basis, dass auch dieser 1-wöchige Ausflug an die kroatische Küste so unkompliziert, erlebnisreich, lustig und in jeder Hinsicht gelungen ist. Beide Crews hatten mächtig Spass, konnten ihre Zieldestinationen anlaufen und oftmals bis spät in die Nacht vor Ort ausgelassen dem Zweck dieser Reise fröhnen, nämlich feiern, festen, ein tolles Zusammensein genießen und sich bei tollem Wetter Erlebnisse zuführen, die auch noch in weiterer Zukunft ein Lächeln auf die Gesichtszüge zaubern werden.

An dieser Stelle danke ich allen Crewmitgliedern und Organisatoren, die diese Reise zu einem so tollen Erlebnis gemacht haben, stets einander gegenüber rücksichtvoll waren und sich in vielerlei Hinsicht um das leibliche Wohl aller kümmerten. Alle sind gesund, etwas weniger ausgeruht, aber mit vielen schönen Erinnerungen heimgekehrt und es hat keinem zu keiner Zeit etwas gefehlt. Es hat mehr als Spass gemacht und an dieser Stelle ein riesiges DANKESCHOEN von mir.

The voice

DER HAFEN VON BOL UND SEINE TUECKEN

Unser Tagesziel Bol versprach einiges, so zum Beispiel den schönsten Strand Kroatiens. Um unseren letzten Hafen rechtzeitig zu erreichen, fuhren wir früh los.

Der Duft von frischen Gurken holte mich aus den Federn, doch in der Küche wurde gar nicht gekocht. Oben an Deck sah ich dann des Rätsels Lösung, unser Schiffs Klabautermann brachte unserem Skip sein Frühstück, namentlich einen guten Piratenfrank mit einem Schnitz Gurke, direkt ans Steuer.

Nach drei stündiger Fahrt wovon ein stattlicher Teil gesegelt wurde, war die

Gurke weg und unser Ziel der Hafen von Bol erreicht. Da wir vor der „Dorka V“ einliefen, hat unser Skip, Alex Rank, die Lage gecheckt und überliess, sehr zuvorkommend, den besten Standplatz unseren Kollegen. Dies erwies sich aber schon bald als verhängnisvoller Fehler.

Der Wind hatte ziemlich an Stärke zugenommen, und der kleine Hafen bot nur noch wenige und sehr enge Plätze. Alex steuerte einen dieser an, doch der Hafenmeister hatte seine Bedenken und verwarf schon mal die Hände. Das Manöver misslang, sogar dem sonst so erfahrenen Skip, aus unerklärlichen

Gründen. Der Hafenmeister wies uns an, bereits etwas genervt, einen der Aussenplätze anzusteuern.

Dies war aber „KEINE GUTE IDEE, GAR KEINE GUTE IDEE“. Der Wind blies nun nämlich schon ziemlich ordentlich und so ging der erste Versuch dort anzulegen leider knapp nicht auf. Der Hafenmeister fuchtelte nun schon ziemlich echauffiert mit den Händen herum und zeigte mal Links und mal Rechts. Leider verlief auch der zweite, wie auch der dritte Versuch nicht wunschgemäss, worauf der Hafenmeister schon sehr genervt reagierte und uns zu erkennen gab, wir sollten es doch später im Hafen nochmals versuchen. Irgendwie kam es uns vor, als sei unserem Skip die Gurke nicht besonders bekommen.

Alex aber dachte sich: „Was, später? Ich will jetzt in den Hafen und steuerte einen Platz direkt neben der „Dorka V“ an. Dies brachte den Hafenmeister an den Rand der Verzweiflung. Obwohl wir ein sauberes Manöver hingelegt hatten, wies er uns unmissverständlich an, diesen Platz frei zu geben und draussen eine Stunde zu warten bis ein anderer Platz frei werde. Da

der Wind aber immer noch kräftig blies, endete dieses Manöver auf den Leinen der Nachbarschiffe. Dies brachte sowohl den Hafenmeister wie auch Alex in Rage, doch nach ein paar netten Worten hatte Alex wieder alles im Griff und wir waren wieder vor dem Hafen und warteten auf den frei werdenden Platz.

Der Hafenmeister gab uns ein Zeichen und es ging los, gekonnt zirkelte Alex unser Schiff in den Standplatz und umarmte danach freundschaftlich den Hafenmeister. So nun hatten wir es endlich geschafft. Die Freude war leider nur vorübergehend. Eine letzte Erinnerung, in Form eines Kratzers, hatte der Hafen am nächsten Morgen beim Wegfahren noch für uns aufgespart.

Nun ja lieber Alex die Erkenntnis GEGEN den Wind anzufahren kam etwas spät, sehr wahrscheinlich hatte die unbekömmliche Gurke dazu beigetragen. Auch wenn der nächste Trip noch in ferner Zukunft liegt, kannst du dich schon mal an deinen nächsten Übernamen gewöhnen „Gurken-Georg“!

Ich möchte dir und auch Oliver Kraus ein riesiges Dankeschön für euren tadellosen



Einsatz senden. Es hat mit euch extrem Spass gemacht. Wir freuen uns auf den nächsten Trip mit euch.

Kippen-Karl



HEISSE BEATS IN VARADERO

Nach einem gemütlichen Abendessen im Hafen von Bol zog es die meisten Hobbykapitäne und Seebären noch weiter. Dank eines Tipps des Kellners wechselten wir die Location ins Varadero. Eine Lounge inmitten der Altstadt von Bol unter freiem Himmel und nur geschätzte 15 Meter von unserem Katamaran

entfernt. Die wunderschön dekorierte Bar überzeugte nicht nur mit den Palmen, den schicken Lounges tollen Drinks, sondern mit der fantastischen Musik. Ich muss gestehen, dass ich kein grosser Fan von Clubmusik oder DJs bin. Im Verlaufe des Abends wandelte sich die Lounge in einen kleinen Club mit freier Sicht auf den Hafen und die Musik wurde immer lauter.



UEBER DIE KULINARIK KROATIENS



Die DJs vermochten mit aktuellen Hits und guten Mix das Publikum aus Ihren Sesseln zu holen, und ich glaube sogar einige tanzende Hard Piraten gesehen zu haben. Den Höhepunkt erreichten die Veranstalter, als ein Musiker mit seiner E-Geige die Menge zur Tanzekstase brachte.

Wahrscheinlich gibt es in Kroatien doch so etwas wie Lärmschutzbestimmungen und die Musik wurde Punkt 02:00 abgestellt. Der Rückweg war jedoch äusserst kurz bis zu unserem Bett, einzig der Überstieg zwischen Hafenkante und Boot musste noch gemeistert werden. Der durch das ausgiebige Tanzen und Schwitzen gestörte Elektrolythaushalt wurde natürlich fachmännisch mit einem Gute-Nacht-Bier wieder ins Lot gebracht. Auch wenn die Wege kurz waren und wir nicht mehr als den Hafen in Bol

gesehen haben, bleibt dieses schmucke Küstendorf zumindest den meisten von uns in guter Erinnerung.

Straf-Schnaps-Schulz

Was ist man in Kroatien... Čevapčići? Ich, als bekennender Kulinarik-Liebhaber, machte mir natürlich schon im Voraus ein Bild über das Angebot an den jeweiligen Ankerplätzen. Anschliessend wurde das Ganze eingehend durch das OK geprüft und sofern akzeptiert und für gut empfunden, ins Programm aufgenommen. Gestartet wurde ich, Trogir, mit dem Restaurant „Don Dino“ – hier genoss ich als Vorspeise einen Querschnitt durch die kroatischen Meeresfrüchte und im Anschluss ein Rindsteak (ja, Kroatien hat auch ein sehr grosses Fleischangebot, vom aller feinsten). Das Essen war top, der Service schnell und stets freundlich, dies zog sich die ganze Woche hindurch, da könnte sich manch Servicemitarbeiter in Zürich eine dicke Scheibe abschneiden. Stets genossen wir auch kroatischen Wein aus der Gegend – hoppla Georg (Schorsch), wer hätte das gedacht, dass die so kräftigen, dunkeln und erst noch autochtonen Rotweine den „Dingač“ (spät gelesen) herstellen, perfekt. Leider ist so ein kulinarischer Hochgenuss auch nicht

ganz günstig, und die Preise sind doch nicht zu vernachlässigen.

Dennoch waren wir angefixt und steuerten vermehrt ein Restaurant mehr an, als geplant und meist übernahm ich dann die Reservation für unsere



19 hungrigen Mäuler. Das nächste gemeinsame Nachtessen war dann in Makarska im „Grill Zmaj“, ein kleines, lokales Restaurant, wo unser Gaumen mit sensationellen Tintenfischringen und einem „Catch of the Day“, einer gegrillten Goldbrasse verwöhnt wurde und wir dazu einen Rosé aus der Gegend genossen.

In Bol mussten wir praktisch nur aus dem Schiff fallen (hatten hier den besten Anlegeplatz im Sinne von mitten drin, statt nur dabei) und schon waren wir im Restaurant „Topolino“. Ein italienisch angehauchtes Restaurant, indem wir Pizza, Fisch und auch Moules genossen. Insgesamt eine weitere solide Leistung und auch hier verliessen wir den langen Tisch mit einem Lächeln.

Last but not least war dann das „CHOPS GRILL Steak & Seafood“ in Split, welches mich schon im Voraus überzeugte und auch schon reserviert wurde. Auch dieses Restaurant kam mit einer tollen

Inneneinrichtung, Top Service und tollem Ambiente daher, meist dominierten die Farbe Weiss in Kombination mit Holz. Hier gönnten wir uns erneut einen Dingač und natürlich ein dickes, fettes Steak. Das Fleisch wurde bei allen perfekt auf dem Grill gegart und liess keine Wünsche offen. Einzig die Leute am grössere, und längeren der beiden Tische mussten lange warten bis man herzhaft reinbeissen konnten. Die Kulinariik wird in Kroatien ganz gross geschrieben – chapeau! Ich konnte mir beim besten Willen nicht vorstellen, dass die Kroaten ausser Čevapčići etwas anderes kochen können, wurde aber definitiv eines anderen belehrt – die Kroaten können was.

*Short-Leg-Sven
(dä Churz)*



DIE LETZTEN SEEMEILEN

Wir erwachen bei schönstem Sonnenschein an der herrlichen Promenade in der Hafenstadt Bol auf der Insel Brač, mitten in der Altstadt. Der Hafen ist hier wirklich ideal gelegen und so können wir uns nach kurzem Frischmachen gleich ins Kaffee, direkt hinter unserem Schiff, setzen. Nach und nach folgt die ganze Crew und trinkt Kaffee, um sich für die letzte Etappe

unserer Reise zu rüsten.

Gegen zehn Uhr heisst es dann Leinen los und wir fahren zum Badestrand Zlatni Rat. Gemäss unseren Organisatoren soll das der schönste Sandstrand von ganz Kroatien sein. Naja, schön ist er schon, gross auch, doch Sandstrand nenne ich die mit Kieselsteinen übersäte Landzunge nicht. Wir ankern direkt vor dem Strand und begeben uns auf einen





kurzen Badeausflug an Land. Während die einen schwimmen, fahren andere mit dem Zodiak, den mit Touristen übersäten Strand ab oder genehmigen sich in einer der Beachbars ein verspätetes Frühstück - oder vorgezogenes Mittagessen.

Nun ist es aber wirklich Zeit zur Marina in Trogir, zurückzukehren, und wir ziehen zum letzten Mal den Anker ein und nehmen die letzten 35 Seemeilen in Angriff. Unser Katamaran fährt mit den üblichen 2300 Touren der beiden Dieselmotoren gemächlich Richtung Mutterhafen. Die Zahl der Segelschiffe, die uns begleiten wird immer grösser, je näher wir Trogir kommen.

In Trogir gibt es viele Charterer, welche Segelboote in allen Varianten und Grössen anbieten. Und da sich die Woche dem Ende nähert, befinden sich extrem

viele Schiffe auf der Rückreise. Alle Marinas sind rund um eine trichterförmige Meereseenge gelegen, und so erstaunt es nicht, dass das Chaos immer grösser wird. Ca. 500m vor unserem Ziel werden wir vom Hafenchef unseres Charterers in Empfang genommen, und er sagt uns, an welchem Steg wir welchen Platz ansteuern sollen. Unser Steuermann versucht für dieses letzte Hafenmanöver sein Bestes und behauptet sich in dem Getümmel einen Weg richtung Anlegestelle zu finden. Aber es kommt wie es kommen muss. Der Selfi-schiessende Steuermann ist einen kurzen Moment unachtsam, und schon sind wir hart auf Kollisionskurs mit einem Segler. In letzter Sekunde kann Martin Bühler den Zusammenstoss mit einem Fender abfedern. Der unvermeidliche Crash ist so wenigstens ohne Schaden

geblieben. Wer der Steuermann war, wollen wir jetzt nicht verraten, aber Alex hat sicher ein paar coole Fotos vom Führerstand ;-) und „Schuld“ sind sicher all diese unerfahrenen Skipper (mit B-Schein) auf den anderen Schiffen und nicht unser Hobbypilot am Ruder (mit Binnenschiffsausweis).

Das letzte Anlegemanöver gelingt dann aber gut, und nach sechs Tagen auf See sind wir wieder unversehrt nach Trogir zurückgekehrt. Die Hafencrew erwartet uns schon sehnsüchtig, um die Sturmschäden an unserem Katamaran sofort zu reparieren.

Konf-Call-Ken



LOGBUCH EINTRAG UND RUECKFLUG

Um 08:00 startete die erste eifrige Putzfrau wie der Blitz und versuchte bereits früh am Morgen den Kahn für die nächste Crew wieder flott zu schrubben. Wahrscheinlich ging ihr beim Betreten des Boots gleich mal die Düse, denn wirklich viel vorbereitet hatten wir noch nicht – waren ja auch alle fix und foxy nach der Wasserschlacht im Steakhouse.

Wenn es ums Packen geht, sollte man vor allem wissen: Männer machen so was spontan, ja es geht auch ohne Liste und Zetteli. Das ganze sieht dann im Zeitraffer wie folgt aus: Aufwachen, Aspirin suchen, Kaffee, Tasche suchen, alles hineinstopfen, Coffein und Nikotin nachladen, Unterhosen und Socken in der vollgestopften Tasche suchen und



anziehen, Brummschädel entweder jetzt mit Ponstan bekämpfen oder halt ein Ping an die Leber senden, alles von Board schmeissen, vom Schiff runter klettern, nochmals hoch klettern und alles einsammeln, was man doch noch vergessen hat - Schluck von der Pulle, zack zack steht der Mann, wie aus dem Ei gepellt, nach knapp 15min mit Sack und Pack neben dem Boot. „Stöpsel ziehen und Abmarsch“!

Bis uns die zwei Taxis beim Charterer abholen kamen, hatten wir noch genügend Zeit die GPS Daten und Reparaturrechnungen zu betrachten, sowie ein bisschen zu „Flunchen“. Die Fahrt von Trogir bis zum Flughafen dauerte etwa 45min. Der Verkehr ist an den Weekends ziemlich heftig. Wir hatten jedoch genügend Zeit einkalkuliert, sodass wir bei Zeiten am Flughafen ankamen. Der Check-In lief wie geschmiert, sodass wir am Gate wirklich noch genügend Zeit für die Verpflegung und Duty Free hatten. Die Sandwiches, welche am Flughafen erhältlich waren, schmecken nicht besonders – mehr gab es dann aber leider auch nicht – wie schön wäre da doch ein Mac Donalds gewesen. Da wir auch schon wieder einen kleinen Durst verspürten, kam uns die kleine Bier Bar ganz hinten in der Ecke wie gerufen. Die Plastikbecher liefen wie geschmiert und entsprechend die Stimmung – es war fascht scho wieder en „chline Lauf“. Jetzt aber los... Boarding!



Fazit der Organisatoren:

Einmal mehr ein Ausdandlager der Superlative! Ich denke es hat an nichts gefehlt und jedes Crewmitglied konnte seine Ferien aktiv selbst mitgestalten und so auch ein Maximum an Satisfaction für die Grubbe aber auch für sich selbst rausholen. Unter dem Motto „laissez faire“ funktionierte die Crew fast selbstständig und die Lagerleitung musste nur selten eingreifen. Ein herzliches Dankeschön an die Skips, Oliver Kraus und Alex Rank, welche uns sicher durch die stahlblaue Adria geführt haben.

Und nun noch an Euch, liebe Lagerteilnehmer, Ferienbuebe, Schauspieler, Protagonisten, Schläfer, Witzbolde, Klabauteermänner, Deck-

schläfer, Rojo-Trinker, Bücherleser, Sportler, Kaffeetrinker oder einfach Crew - was wäre jedoch das ganze ohne euch gewesen? Was wäre das ganze ohne jeden einzelnen von euch? Wir können es drehen und wenden wie wir wollen, aber ihr seid einfach die beste Crew ever!

Gastro-Shooter-Geri

- 1 Weiss-Wurst-Wilfried
- 2 The voice
- 3 Straf-Schnaps-Schulz
- 4 Konf-Call-Ken
- 5 Karsten-Knallhart
- 6 Brigadier-Bordeaux
- 7 Tingel-Tangel-Tom
- 8 Boot-Camp-Rob
- 9 Trittbrett-Fahrer-Tim
- 10 Pete-Parlé
- 11 Ika-würkli-nuem
- 12 Anker-Boy-Al
- 13 Lars-Luxus
- 14 Gastro-Shooter-Geri
- 15 Short-Leg-Sven (dä Churz)
- 16 Aktien-Anton
- 17 Klabauti
- 18 Fauler-Franz
- 19 Kippen-Karl


























HARDCUP 2017

Nach dem Segeltörn mussten sich die Wasserfahrer im Herbst beim alljährlichen Hard-Cup wieder im Rudern und Stacheln messen. Bei schönem Herbstwetter kämpften wir gegen die Elemente und wurden dabei von Familie und Freunden angefeuert. Die Strecke hatte es in sich, war tricky und nicht jedermanns Freund. Beim anschliessenden Essen auf dem Clubareal waren die Strapazen schnell vergessen. Rolf gewann souverän, die

Rangliste präsentierte sich wie folgt. Das aktualisierte Allzeit-Tableau 1996-2017 findet ihr auf der nächsten Seite. Dieses Jahr geschah Historisches! Nach 10 Jahren an der Spitze wurde Martin Müller abgelöst. Neuer Hard-Cup Champion ist Rolf Strässle. Dies lag daran, weil Martin dieses Jahr nicht teilnehmen konnte. Der Tüchtige wurde belohnt und hat fleissig Punkte gesammelt.

Name	Vorname	Endzeit	Rang	Punkte	Zuschlag	Fahrzeit
Strässle	Rolf	3:33.00	1	10	0	3:33.00
Christ	Michael	3:47.00	2	8	0	3:47.00
Dettling	Alain	3:55.00	3	6	0	3:55.00
Rüegg	Philipp	4:04.00	4	5	15	3:49.00
Karasek	Simon	4:07.00	5	4	15	3:52.00
Sommerhalder	Martin	4:12.00	6	3	0	4:12.00
Christ	Marco	4:27.00	7	2	0	4:27.00
Gambirasio	Remo	6:40.00	8	1	5	6:35.00
Kunz	Sebastian	9:50.00	9	0	40	9:10.00

Rang	Vorname	Name	Punkte	Tendenz
1	Rolf	Strässle	119	
2	Martin	Müller	113	
3	Michael	Christ	108	
4	Martin	Bühler	90	
5	Alain	Dettling	89	
6	Kurt	Strässle	67	
7	Martin	Sommerhalder	58	
8	Reto	Manser	41	
	Remo	Gambirasio	41	
10	Marco	Christ	32	
	Simon	Karasek	32	
12	Benjamin	Kunz	29	
13	Philipp	Ruegg	27	
14	Martin	Huber	14	
15	Luciano	Hossmann	9	
16	Sebastian	Kunz	7	
17	Adrian	Huber	4	
	Marcel	Kaufmann	4	
	Dario	Meier	4	
20	Marcel	Rohner	3	
	Marco	Spitzbarth	3	
	Franco	Blatter	3	
23	Mattia	Incerti	2	

Michael Christ

